

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29

Elegie
Bey dem Andencken des Todes
Des
Hoch Ehrwürdigen und Hochgelährten Herrn,
HERRN
M. Gottfried Baltbasar
Scharff,

Königl. Preussischen Inspectoris des Münsterbergischen
Fürstenthums und Schweidnitzischen Creyses/

Wie auch

Der Evangel. Kirchen zur H. Dreysaltigkeit vor Schweid-
nitz/ Hochverdienten Pastoris Primarii, und der Schulen
dasselbst Hochansehnlichen Inspectoris,

Welcher im Jahr 1744. den 9. August. erfolget,

In welcher

Den Tod seines Wenl. Hoch zu verehrenden
Herrn **INSPECTORIS,**

und

Hochansehnlichen Bönners

Nedlich und wehmüthigst beklaget

Ein

Desselben

Lebenslang verbundenster Amtes-Sohn und Diener

Gottlieb Sommer,

Evangelischer Prediger in Neißchan.

Schweidnitz, gedruckt bey Johann Christian Müllern.



lagt Kinder Levi! klagt! Ihr klagt, und weint mit Rechte,
Verhülle dein Gesicht! Verwaystes Priester-Ehor!
Dein Aarön erblaßt, das Haupt getreuer Knechte.
Das heere Heiligthum verdeckt ein Trauer-Flor:
Dein Scharff, Dein Theurer Scharff, legt Ambt und
Würde nieder,

Da Jesus Seinen Geist in Salems Tempel führt,
Wo vor des Lammes Stuhl, Sein Mund voll Jubel-Lieder,
Und Jhn der heile Schmuck, der ewigen Priester ziert,
Ach! aber, ach! wie groß ist der Verlust auf Erden!
Wo Zion ächzt, und gürzt, wo Josephs Schaden drückt,
Wenn Wächter schlaffen gehn, und Hirten müde werden,
Die Herr! Dein armes Volk, mit Rath und That erquickt.
Wie wenn am Libanon, die schwarzen Donner knallen,
Und ein geschwinder Blitz in seine Cedern schlägt:
So ängstlich sieht es aus, wenn treue Lehrer fallen,
So wird der Frommen Herz durch ihren Tod bewegt.

Wer

Wer steht vor den Rief? Wer hält der Herde Schatten?
Wenn Gott mit Straffen droht, und Trübsaals-Diege sichtet?
Wer beugt dem Irthum vor? Wer stärckt und labt die Matten?
Wenn treuer Lehrer Fleiß, und Wachsamkeit gebracht?
Und Gott! Dein sündig Volk hat oftmahls wahr genommen,
Daf treuer Knechte Tod der Straffen Anfang war.
Wenn deines Zornes Flamm, auf Sodom solte kommen
Reißt erst Dein Liebes-Zug den Loth aus der Gefahr.
Ach Schweidnig! wie gerecht, sind also Deine Klagen?
Dein hoher Priester stirbt, dein Samuel gehet ab,
Dein treuer Moses weicht, dein Paul wird hier getragen,
Und ein Johannes, sinckt mit Deinem Scharff ins Grab.
Und, meine Brüder! ach was ist nicht uns entrißen?
Der Bischoff den uns Gott, und König eingesetzt.
Ein scharff gelehrtes Haupt. Ein Mann von großem Wissen.
Ein Vater, der uns oft mit klugen Rath ergötzt.
Ein Haupt das uns mit Treu, und Klugheit hat geführt.
Wo Andacht, Frömmigkeit, und Fleiß vereinigt blieb.
Ein Knecht den Gott voraus, mit Gab und Geist gezeibret;
Den seiner Gaben Krafft, zu hohen Dingen trieb.
Ein Mann, der Schlesien bey fremdden Völkern ehret,
Der Schweidnig Deinen Ruhm groß und unsterblich macht;
Sein Weißheits voller Mund hat nicht nur dich gelehret.
Nein, seiner Schrifften Werth, wird weit, und breit geacht,
Jedoch ich will jetzt nicht von Deinem Lobe schreiben,
Du brauchst auch Theurer Mann, nicht meines schwachen Ruhms,
Dein Nahme wird ohn dem durch Dich erhaben bleiben
Bis auf die späteste Zeit des grauen Alterthums.
Blos ein gerechter Trieb, von Ehrfurcht, Dank, und Traue.
Mein tief gebeugtes Herz um Dich, verdienter Mann,
Berurthsacht, daß ich Dir dis liebes Opfer wehne.
Weil, wenn das Herz voll, der Mund nicht schweigen kan.
O solt ich nicht mit recht bey Deiner Bahre klagen?
Was Paulus dem Timoth, das warff Du, Vater! mit,
Ich konnte Dich getroßt in schweren Fällen fragen,
Bedurft ich Unterricht, so fand ich ihn bey Dir.

Ach

Ach mein Samael! (*) wie manche frohe Stunde,
 Sand meine Weis-Begier, bey Deinem Unterricht?
 Ich hing mit Herzens-Lust an Deinem Weisheits-Munde,
 Ich ward sonst alles satt, nur Deines Umgangs nicht.
 O welche Schreckens-Post, war das in meinen Ohren,
 Als ich das letzte mahl nach Deinem Schweid mig kam:
 Wir haben unsern Scharff den Theuren Mann verlohren,
 O Donnerschlag! der mir so Muth als Lust benahm!
 Ich kam, Dich noch ein mahl zu sehn, und mich zu legen,
 Und fand Dich, schwerer Blick! schon auf der Bahre stehn,
 Dein Segen, solte mich, gerechter Greis! ergezen
 Und Deine Bahre hieß mich Trostlos von Dir gehn.
 Doch nein, nicht ohne Trost. Mein Glaube hieß mich schlüssen;
 Die Salbung lehrte mich: daß die sich hier geliebt,
 Einst vor des Lammes Thron einander fröhlich küssen,
 Wo der verheißne Glang des Himmels sie umgiebt.
 Du solt indessen, stets in meinem Geiste leben,
 Bis mich mein Heyland, auch an Brust, und Armen legt.
 Dein Bild soll meinem Geist, ein wahres Muster geben:
 Wie man hier streiten muß, eh man dort Kronen trägt.

(*) Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, von dem Wohlseeligen Her-
 ren Inspektore, als Candidat examinirt, und in wenig Wochen her-
 nach, in einer sehr gelehrten von Ihm gehaltenen Rede, inkallirt zu
 werden.

